

Missbrauchsgutachten im Erzbistum Köln

## „Die einzige Chance ist offene Aufarbeitung“

24. Februar 2021 um 17:04 Uhr | Lesedauer: 5 Minuten



Der Münchener Rechtsanwalt Ulrich Wastl. Foto: privat

**Interview** Nach wie vor hält das Erzbistum Köln das erste Missbrauchsgutachten der Münchner Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl (WSW) unter Verschluss. Einer der Juristen, der an dieser Studie mitgearbeitet hat, erklärt Hintergründe.

Von Lothar Schröder

Leiter der Kulturredaktion

*Hatten Sie in den zurückliegenden Wochen oder Monaten Gelegenheit, mit Kardinal Woelki in Kontakt zu treten?*

**Wastl** Es wäre gut gewesen, mit uns und nicht ausschließlich über uns zu sprechen.

## Neues Gutachten kommt am 18. März

**13. Dezember 2018** Kardinal Rainer Maria Woelki beauftragt die Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl, in einem Gutachten zu prüfen, ob die Diözesanverantwortlichen bei Missbrauchsfällen im Einklang mit kirchlichem und staatlichem Recht handelten.

**10. März 2020** Das Erzbistum sagt die für den 12. März 2020 geplante Vorstellung des Gutachtens überraschend ab. Die vorgesehene Nennung von Verantwortlichen müsse noch „äußerungsrechtlich“ abgesichert werden.

**30. Oktober 2020** Das Erzbistum Köln teilt mit, dass das WSW-Gutachten nicht veröffentlicht werden soll. Dabei beruft es sich auf andere Gutachter wie den Richter am Frankfurter Oberlandesgericht, Matthias Jahn. Der Kölner Strafrechtler Björn Gercke bekommt den Auftrag für ein neues Gutachten, das am 18. März 2021 veröffentlicht werden soll.

**12. November 2020** Die Kanzlei WSW veröffentlicht ein Missbrauchsgutachten für das Bistum Aachen. Es belastet unter anderem Altbischof Heinrich Mussinghoff (80).

*Ihre Kanzlei hat ein Missbrauchsgutachten auch für das Bistum Aachen erstellt und – ohne Beanstandung – mit der Namensnennung von Verantwortlichen veröffentlicht. Worin unterscheidet sich Köln von Aachen?*

**WASTL** Der Gutachtensauftrag war in Köln und Aachen identisch. Wir sollten systemische Defizite benennen, die aus unserer Sicht sexuellen Missbrauch begünstigt und dessen Vertuschung ermöglicht haben. Wir sollten persönliche Verantwortlichkeiten benennen und auf der Grundlage unserer Feststellungen zu den systemischen Defiziten sowie den Verantwortlichkeiten Empfehlungen und Verbesserungsvorschläge unterbreiten. Da weder das Bistum Aachen noch das Erzbistum Köln im luftleeren Raum agierten, liegt es auf der Hand, dass die Ausführungen zu systemischen Defiziten sowie unsere Empfehlungen in beiden Gutachten weitestgehend deckungsgleich sein dürften.

*Wie schwierig ist es bei einer unsicheren Quellenlage, überhaupt belastbare Ergebnisse zu bekommen?*

**WASTL** Es ist in der Tat so, dass sich häufig ein Verdacht massiv aufdrängt, man aber aufgrund der Defizite in der Aktenführung und Dokumentation des Geschehenen keine hinreichenden Nachweise zu Tage fördern kann. In solchen Fällen kann dem jeweiligen Verantwortungsträger dann auch öffentlich kein Vorwurf gemacht werden. Demgegenüber gibt es auch genügend Fälle, in denen nachweisbare Handlungen oder Unterlassungen festgestellt werden, auf deren Basis eine Verantwortungszuweisung erfolgen kann.

*Was ist das genaue Ziel Ihres Gutachtens gewesen: Dokumentation oder eher eine wertende Einordnung? Im Gegengutachten von Prof. Jahn heißt es über Ihre Arbeit, dass diese sich manchmal wie eine Anklageschrift lesen würde?*

**WASTL** Unser Auftrag war es, nicht nur eine bloße Rechtmäßigkeitskontrolle vorzunehmen. Wir sollten vielmehr ausdrücklich auch prüfen und bewerten, ob und inwieweit das Verhalten etwaig zu benennender Bistumsverantwortlicher, insbesondere in moralischer Hinsicht, angemessen war. Der anzulegende Prüfungsmaßstab war dabei namentlich das kirchliche Selbstverständnis. Einen auf eine reine Rechtmäßigkeitskontrolle bzw. Dokumentation beschränkten Gutachtensauftrag hätten wir auch nie angenommen; dies schon allein deshalb, weil ein derartig beschränkter Prüfungsauftrag der Dimension des sexuellen Missbrauchs in der Kirche von vornherein nicht gerecht werden kann. Die von uns geforderten moralischen und am kirchlichen Selbstverständnis orientierten Bewertungen erfordern oftmals auch eine entsprechend deutliche Sprache.

*In der öffentlichen Kritik, insbesondere an Bischöfen, dreht sich manches um ein sogenanntes pflichtwidriges Verhalten. Woran kann man das tatsächlich festmachen?*

**WASTL** Versteht man pflichtwidrig in einem engen Sinne, so kann man dies wohl nur an Rechtsverstößen festmachen. Beurteilungsgrundlage sind dabei das Kirchenrecht sowie insbesondere das staatliche Strafrecht. Die Hürden für ein Eingreifen des staatlichen Strafrechts bei Vertuschungshandlungen und/oder insbesondere den sogenannten Versetzungsfällen sind jedoch sehr hoch. Eine Strafbarkeit des Verhaltens eines Bistumsverantwortlichen wird nur in seltenen Ausnahmefällen eindeutig bejaht werden können. Etwas anders sieht dies im Kirchenrecht aus. Hier kommt beispielsweise die Verletzung von Anzeigepflichten im Verhältnis zu Rom sowie das pflichtwidrige Unterlassen einer kirchenrechtlichen Voruntersuchung in Betracht. Wie ich aber schon gesagt habe, muss pflichtwidrig in einem weiteren Sinne verstanden werden. Jeder Bistumsverantwortliche hatte selbstverständlich auch die Pflicht, sich bei der Behandlung von Fällen sexuellen Missbrauchs am kirchlichen Selbstverständnis zu orientieren und elementare kirchliche Grundforderungen nicht zu missachten.

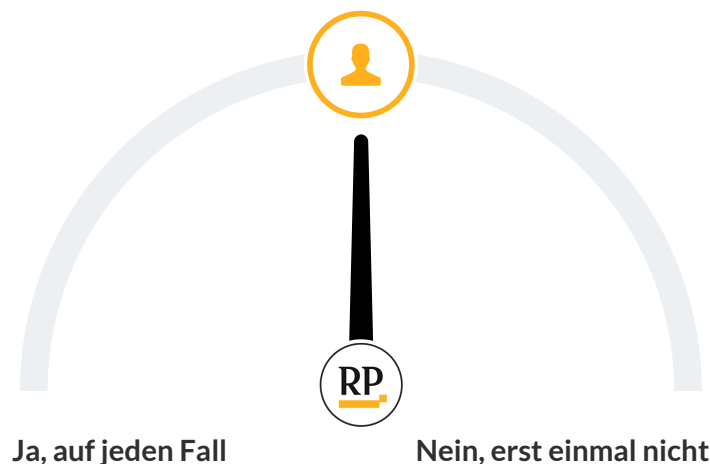
*Seit der bundesweiten Missbrauchsstudie 2018 ist immer die Rede davon, dass sexueller Missbrauch beziehungsweise Missbrauchsbegünstigung systemische Ursachen hat. Gehört dazu auch eine manchmal falsch verstandene Priester-Solidarität?*

WASTL Da unser Aachener-Gutachten veröffentlicht wurde und frei zugänglich ist, darf ich zunächst auf unsere dortigen, umfangreicheren Ausführungen verweisen. Im Einklang mit anderen Missbrauchsstudien kommen auch wir zum Ergebnis, dass die besondere Verbindung zwischen Priestern zu einer gewissen Wagenburgmentalität geführt hat. Hinzu kommt, dass ein gewisses elitäres Priesterbild existiert, das die Priester nach unserem Verständnis letztlich in einer herausgehobenen Position zwischen den Laien und Gott sieht. Es stellt sich damit zumindest die nach unserer Ansicht intensiv zu diskutierende Frage, ob nicht auch durch dieses Priesterbild und die damit einhergehende Gefahr eines elitären Selbstverständnisses von Priestern die Wagenburgmentalität gefördert, aber auch sexueller Missbrauch selbst begünstigt wird.

*Welche Folgen können langwierige Debatten um Missbrauchsgutachten in der öffentlichen Wahrnehmung haben? Und in welchem Licht erscheinen möglicherweise die Aufklärungsversuche der Kirche?*

LIVE ABSTIMMUNG ● 83.529 MAL ABGESTIMMT

## Frage der Woche: Werden Sie sich gegen Corona impfen lassen?



**RP ONLINE**

OPINARY. 

**WASTL** Es ist mir wichtig, vorab darauf hinzuweisen, dass die Kirche meiner Einschätzung nach im Vergleich zu anderen Institutionen bereits sehr viel im Hinblick auf die Prävention geleistet hat. Teilweise ist auch ein ehrliches Bemühen um rückhaltlose Aufklärung und Aufarbeitung festzustellen. Ich will in diesem Zusammenhang nur die (Erz-)Bistümer Limburg, Münster, Essen, Aachen sowie München und Freising nennen. Aber wir haben auch festgestellt, dass es nach wie vor eine starke Strömung innerhalb der Kirche gibt, die bei der Aufarbeitung zumindest auf Zeit spielt. Dies ist elf Jahre nach Aufdeckung sexuellen Missbrauchs im Canisius-Kolleg nicht mehr vermittelbar. Welche Folgen langwierige und vor allem intransparente Debatten um Missbrauchsgutachten haben, zeigt der Umgang mit unserem Kölner-Gutachten. Die einzige Chance der Kirche ist es, auf der Grundlage der nunmehr ja bereits vorliegenden Erkenntnisse eine umfassende, offene und ehrliche Aufarbeitung im Dialog mit den Betroffenen zu beginnen. Dieser Dialog wird, wie ich glaube, für beide Seiten schmerzlich und kann nur gelingen, wenn er transparent und auf Augenhöhe stattfindet und hierfür die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

**wr-nrw** Dienstag, 23. Februar 2021, 08:04 Uhr

Da bastelt ein gottnaher Bischof an einem Gefälligkeitsgutachten, na schön, ganz normal. Auch hat er eine Anzahl in Treue zu ihm stehender Gefolgsleute und dann ist da wie immer die schweigende Mehrheit. In dieser Lage eine umfassende, offene und ehrliche Aufarbeitung zu erwarten, kann man ernsthaft nicht erwarten. So weit so klar und wie immer: weiter so, nach vorne schauen.

**hans.wil.evers@...** Dienstag, 23. Februar 2021, 09:34 Uhr

Es ist aller höchste Zeit mit diesem Sumpf auf zu räumen. Diese verlogene menschenverachtende Sippe muss unter staatssichernde Kontrolle. Was glaubt dieser Woelki wer er ist. In meinen Augen ein Übeltäter. Im Bezug auf seine Getreuen, Pack schlägt sich Pack verträgt sich.

H.W. E